

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	59 (1952)
Heft:	10
Rubrik:	Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beliefen sich die monatlichen Lieferungen von unbedruckten, nicht kreppartigen Geweben von weniger als 55 cm Breite (Schirmstoffe) auf durchschnittlich 150 kg. Die Importe von kunstseidenen Krawattenstoffen aus Deutsch-

land betrugen im gleichen Zeitraum 160 kg im Monatsdurchschnitt. Angesichts einer schweizerischen Produktion von Krawattenstoffen von mehr als 100 000 Meter monatlich sind diese Importe vorderhand sehr bescheiden. ug.

Industrielle Nachrichten

Die Schweiz zeigt Wolle. — EN. In den nächsten Wochen wird, nachdem in letzter Zeit viel über neue künstliche Textilfasern geschrieben worden ist, wieder einmal die Naturfaser Wolle im Blickfeld der Öffentlichkeit stehen. Das schweizerische Zweigsekretariat des International Wool Secretariat führt in Zusammenarbeit mit den Textildetailgeschäften des ganzen Landes vom 1. bis 11. Oktober eine unter dem Motto «Die Schweiz zeigt Wolle» stehende Wollwerbewoche durch, nachdem es im letzten Herbst eine auf die Stadt Zürich beschränkte Propagandawoche «Zürich zeigt Wolle» organisiert hatte. Das Rückgrat der diesjährigen Aktion bilden die besonders hergerichteten, mit einem speziellen Plakat versehenen Schaufenster der Detailgeschäfte. Die Presse ist an Konferenzen in den Städten Zürich, St. Gallen, Basel, Bern, Lausanne und Genf einläßlich über den Zweck dieser Aktion, nämlich die Konsumentenschaft «wollbewußter» zu machen, orientiert worden.

Die schweizerischen Tuchfabriken und Kammgarnwebereien geben im Rahmen ihrer Wollstoffpropaganda auf die gleiche Zeit ein Schaufensterplakat heraus, das auf das nationale Produkt hinweisen soll. Ihr Plakat soll auch während der anschließenden «Schweizerwoche» verwendet werden. Es hat als Motiv einen Schafskopf, aus dem ein Stoffcoupon herauswächst. Das gleiche Motiv ist für die Titelseite der Hauszeitschrift «Lainages Suisses», welche zum zweiten Male anfangs Oktober erscheint, verwendet worden. Die Werbung für Wolle und Wollerzeugnisse dürfte im heutigen Zeitpunkt auf etwas fruchtbareren Boden fallen, indem das größte Hindernis, die hohen Preise, überwunden ist.

Italien — Rückgang der Chemiefasernerzeugung. — Im ersten Halbjahr 1952 ist die Erzeugung von Rayon, Zellwolle und Merinova (eine Kaseinfaser) stark eingeschränkt worden. Nur die Produktion von Nylon hat zugenommen. Insgesamt wurden in dem genannten Zeitraum 48 874 t Kunstfasern (auf Zellulosebasis) erzeugt, das sind um 22 374 t oder 31 % weniger als in den ersten sechs Monaten 1951. Besonders stark war die Schrumpfung bei Rayon, dessen Produktion von 34 729 t auf 23 361 t (— 33 %) abfiel. Bei Zellwolle (23 910 t gegen 34 123 t) betrug der Rückgang 30 %. Bemerkenswert ist auch, daß von Januar bis Juni von Monat zu Monat weniger erzeugt wurde. Die Produktion von Rayon betrug im Juni nur mehr 2941 t, die von Zellwolle nur 2885 t, gegen 4722 t bzw. 4872 t im Januar, und 5429 t bzw. 5460 t im Monatsdurchschnitt 1951. Für synthetische Fasern liegen erst die Ergebnisse der Monate Januar bis Mai vor. Die Erzeugung von Merinova (589 t) ging um 29 % zurück, während die von Nylon (464,1 t) eine Erhöhung von 19 % aufweist. Bei Nylon ist der Produktionstrend klar nach aufwärts gerichtet.

Dr. E. J.

Italien. — Montecatini erzeugt Rhovylfaser. — Die Montecatini-Gesellschaft beabsichtigt, in den nächsten Monaten die Produktion von «Movil» aufzunehmen, wobei es sich um eine Polyvinylchloridfaser handelt, die in Frankreich unter dem Namen Rhovyl bekannt ist. Die Erzeugung soll nach Patenten der Société Rhovyl, Paris, erfolgen, und zwar im Werk Polymer in Terni, bei einem Umfang von 3000 kg täglich. Vorgesehen ist die Fabrikation von Garnen und Stapelfasern. Die Montecatini will das kg zu 2000 Lire verkaufen. Im gleichen Werk soll später auch die Produktion einer Orlonfaser aufgenommen werden. ie

Frankreich — Starke Schrumpfung der Kunstfasernerzeugung. — Die internationale Krisenerscheinung in der Kunstfasernerzeugung hat auch Frankreich nicht unverschont gelassen, und eine in parlamentarischen Kreisen geführte Debatte hat die ganze Schwere dieses Problems deutlich aufgezeigt. Wenngleich es sich um eine Welterscheinung handelt, so liegen der französischen Krise doch auch einige Sonderursachen zugrunde, deren Behebung dringlichst gefordert wird. Hierher gehören: Erleichterte Versorgung in Zellulose, deren Preis infolge der Papierknappheit ungebührlich in die Höhe getrieben wurde; durch entsprechende staatliche Interventionen könnte die für Textilzwecke benötigte Zellulose verbilligt werden. Gleiches gilt für Chemikalien. Es wurde errechnet, daß der französische Textilproduzent um 85 Francs je Kilo Kunstseide mehr für die erforderlichen Rohstoffe ausgeben muß als sein amerikanischer Konkurrent.

Die Regierung kann in diesen Fragen nicht leicht eingreifen, denn eine Rohpreisaufspaltung je nach Verwendungszweck ist nicht gut möglich und würde andererseits gefährliche Präjudize schaffen für andere Wirtschaftszweige. Man glaubt indessen, daß die Wiederinkraftsetzung der Einfuhrzölle auf Kunstfasern diesem Erzeugungszweig eine genügende Hilfe erbracht hat.

Was nun den Produktionsverlauf selbst anbelangt, so unterrichtet darüber am besten nachstehende Uebersicht:

	Rayonne		Zellwolle	
	1952	1951	1952	1951
	(in Tonnen)			
Januar	5 007	4 792	4 630	4 255
Februar	4 469	4 526	4 423	4 131
März	4 175	4 978	4 578	4 088
April	3 721	4 697	3 570	4 120
Mai	3 642	4 968	2 988	4 350
Fünf Monate	21 014	23 961	20 189	20 944

Der Rückgang bei Rayonne erreicht somit 12,3 %, während er bei Zellwolle, die zu Jahresbeginn noch Höchstziffern aufwies und erst letzthin stärker verfiel, lediglich 3,6 % erreicht. Die nichtoffiziellen Ziffern für Juni und Juli weisen eine weitere Erzeugungsschrumpfung auf. Ist.

Oesterreich — Vor dem Ende der Textilkrise? — Schon auf der Dornbirner Messe hat sich eine leichte Belebung der in- und ausländischen Nachfrage nach österreichischen Textilien abgezeichnet. Diese ersten Symptome einer Besserung haben sich nun auf Grund der Abschlüsse auf der Mitte September abgehaltenen Wiener Herbstmesse verstärkt. Zwar wurden vornehmlich kleinere und mittlere Aufträge erteilt, und der Handel, der wohl noch immer — die Saisonschlußverkäufe waren kein großer Erfolg — über ziemlich ansehnliche Vorräte verfügen muß, sowie die Verbraucher scheinen noch immer eine vorsichtige Haltung zu beobachten. Dennoch hat sich gegenüber der Stagnation des ersten Halbjahres und der Sommermonate die Lage gebessert, so daß der Handelsminister sogar glaubte, die Textilkrise als endgültig überwunden bezeichnen zu können. Er vertrat die Ansicht, daß sie überhaupt nur eine «Auflehnung des Handels gegen die Industrie» gewesen sei. Ohne Zweifel waren aber die Fabriken während der inflatorischen Geldentwertung mit ihren Preisforderungen zu weit gegangen, so daß Importe, zusammen mit den Wirkungen der mit der Jahreswende einsetzenden Stabilisierungspolitik der Regierung, die eine starke Käuferzurückhaltung auslöste, einen wirksamen Preis-

druck ausüben konnten. Es kam zu empfindlichen Einschränkungen der Produktion, die im ersten Halbjahr 1952 um über 10% unter dem Niveau der vorangegangenen Semester lag, und in deren Gefolge zu Arbeitsentlassungen (rund 7000 Personen) sowie zu Kurzarbeit in rund 90 Betrieben mit über 12 000 Arbeitern geschritten werden mußte. Die Preise gingen in einzelnen Sparten um etwa 10–20% zurück. Seit einiger Zeit haben sie sich jedoch auf Grund der festeren Haltung der Rohstoffmärkte und der Gerüchte über eine Abwertung des Schillings wieder stabilisiert. Diese Umstände mögen auch einen Teil der jetzt getätigten Bestellungen veranlaßt haben. Die Arbeiterentlassungen haben aber nun aufgehört, und einige Firmen sind von der Kurzarbeit wieder zu normaler Beschäftigung zurückgekehrt. Dennoch wäre es verfrüht, von einem endgültigen Tendenzumschwung zu sprechen. Der Absatz im Inland ist viel zu sehr an die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung gebunden, die angesichts der Krediteinschränkungen und einer weniger freigebigen Budget- und Investitionspolitik die «Stabilisierungskrise» noch nicht überwunden hat. Die Hoffnungen auf ein reges Exportgeschäft zu setzen, hieße die Sachlage verkennen, da ja auch im Ausland eben erst schüchterne Anzeichen einer Nachfragebelebung vermerkt werden und zudem die meisten österreichischen Textilien auf fremden Märkten zu teuer sind. Ob hier durch die vielbesprochene Aenderung des Schillingkurses Abhilfe geschaffen werden kann, ist abzuwarten.

Dr. E. J.

Westdeutschland — Aus der Krefelder Krawattenindustrie. — Die Krefelder Krawattenstoffweber und Krawattenfabrikanten haben sich zu Beginn der neuen Saison zu einer gemeinsamen Werbeaktion für die Krawatten zusammengefunden. Es ist die zweite Aktion dieser Art. Der erste Werbefeldzug wandte sich gegen die «krawattenlose Kleidung» und gegen die Geringschätzung und Mißachtung der Krawatte. Es wurde damals das Wort geprägt: «Der Mann ohne Krawatte ist nur ein halber Mann.» Bildplakate illustrierten die Behauptung.

Diese Abwehr- und Werbeaktion hat allgemein einen starken Eindruck hinterlassen und der Männerwelt die Bedeutung der Krawatte als Kleidzubehör und Kleidungsstück erneut zum Bewußtsein gebracht. Die Folge davon war, daß seither allgemein wieder mehr Wert auf die Krawatte gelegt wird.

Die neue Werbeaktion setzt sich nun vor allem für die «hochwertige, reinseidene, jacquardgemusterte Krawatte» ein. Die neue Werbeparole bezeichnet die Krawatte als ein Kunstwerk der Musterzeichner und der Webtechnik, als Qualitätsprodukt und erstklassige Wertarbeit, so daß man sie mit vollem Recht mit «kostbarem Edelschmuck» vergleichen kann. Das bringt die neue Werbeparole auch zum Ausdruck, wenn sie sagt: «Krawatten sind Juwelen aus Seide.» Sie sind es auch und verdienen als solche auch entsprechende allgemeine Wertschätzung. Sie sollen in der Tat der Kleidung die eigene persönliche Note und Prägung und die vollendete geschmackliche Wirkung geben. Wer

dies erkennt und beachtet, wird der reinseidenen Jacquard-Krawatte gegenüber anderen «billigeren Genres» und gegenüber dem «unifarbigem Wollbinder» beim Kauf stets den Vorzug geben.

Bemerkenswert ist der Hinweis darauf, daß die Nachfrage nach solchen Krawatten in der letzten Zeit nicht nur auf dem deutschen Markt, sondern auch im Auslandsgeschäft in erfreulicher Weise zugenommen hat, und daß man sich jetzt selbst auch in Amerika mehr und mehr der vornehm wirkenden, reinseidenen, jacquardgemusterten Krawatte zuwendet.

Natürlich haben die Krawattenstoffweber anlässlich dieser neuen Werbeaktion auch eine entsprechend reichhaltige Kollektion in diesen hochwertigen Krawattenstoffen herausgebracht, so daß man daran auch seine «Freude» haben kann. Man darf deshalb auch annehmen, daß die neue Werbeaktion zu einem vollen Erfolg führen wird. A. Kg.

Griechenland — Seiden- und Rayonindustrie. — Gegenwärtig bestehen in Griechenland 21 Seiden- und Rayonwebereien. Vor dem Kriege war bis zu 90 Prozent einheimische Seide verarbeitet worden. In den letzten Jahren stellten sich die Unternehmen aber weitgehend auf die Verarbeitung von Kunstseide um. 1949 belief sich die Rohseidenherzeugung noch auf 120 t, gegenüber 275 t vor dem Kriege. Die Erzeugung von Rayongarn erreichte 1949 annähernd 1000 t gegenüber 825 t im Jahre 1948 und 230 t im Jahre 1939. Angesichts der ständig steigenden Nachfrage ist sowohl von amerikanischen Interessenten als auch von der griechischen Industrie die Errichtung neuer Anlagen zur Erzeugung von Kunstseide geplant. Die einheimische Kunstseidenfabrik Etma betreibt zurzeit mit Hilfe eines deutschen Fachmannes die Vorarbeiten für die Erzeugung von Zellwolle. Für 1955 erwarten internationale Fachkreise eine Erzeugung von 2000 t Kunstseide und 4000 t Zellwolle in Griechenland. 1949 betrug die Produktion 50 000 m Seidenstoffe, 600 000 m Rayongewebe und 1,6 Mill. Meter Mischgewebe. ug.

Produktion der amerikanischen Rayonweberei im zweiten Quartal 1952. — Nach einer Mitteilung des amerikanischen Statistischen Amtes ging die Produktion von Rayongeweben im zweiten Quartal auf 514 Millionen Yard gegenüber 547 Millionen Yard im Vorquartal zurück. Im Vergleich zum zweiten Vierteljahr 1951 ergibt sich ein Produktionsrückgang von 25%. Bei den Rayongeweben ist die Einbuße gegenüber dem Vorjahr sogar 46%, während sie bei Zellwollstoffen immerhin nur 14% beträgt. Umgekehrt setzte sich die aufsehererregende *Produktionszunahme von Nylongeweben* auch im zweiten Quartal fort. Sie erreicht nun 68 Millionen Yard, d. h. 38% mehr als im Vorjahr. Auch die Herstellung von Seidenstoffen und Geweben aus anderen synthetischen Spinnstoffen nahm zu.

In Amerika werden nur noch viermal mehr Rayongewebe fabriziert als Nylongewebe. Wir stehen somit vor einer Umschichtung in der Rayonindustrie, die noch nicht abgeschlossen ist und bei uns in der Schweiz erst einen bescheidenen Anfang genommen hat. ug.

Rohstoffe

Von der Chemiefaserwirtschaft

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Deutsche Chemiefaserindustrie wieder an zweiter Stelle

In der Hauptversammlung der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal-Elberfeld, in der gemäß Vorschlag der Verwaltung für 1951 eine Dividende von 5% (im Vorjahr 3%) auf 90 Mill. DM Stammaktien und von 6% (6) auf 120 000 DM Vorzugsaktien beschlossen wurde, äußerte sich Generaldirektor Dr. Vits über die deutsche

und internationale Chemiefaserwirtschaft. Er führte etwa folgendes aus: Deutschland, vor dem Kriege der größte Chemiefasererzeuger neben Japan, habe 1951 ersmalig wieder den 2. Platz nach den USA und vor England, Japan, Italien und Frankreich besetzt. Die Produktion des letzten Jahres im Bundesgebiet (187 000 t) sei gegenüber 1950 um über 16% gestiegen; sie bestand zu 68% aus Zellwolle,